

## Rede von Stadtrat Andreas Koch zur Verpflichtung des Gemeinderates und des Oberbürgermeisters beim Schwörtag 2009

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

drüben um den Esslinger Marktplatz (und damit auch um den Schwörhof, wo wir heute Abend eigentlich sein sollten und sein wollten) gruppieren sich drei Kirchen. Zwei davon sind evangelisch. Die dritte ist katholisch.

Warum beginne ich mit diesem, den meisten von uns vertrauten Bild? Weil ich damit zum einen dem Umstand Rechnung tragen will, dass wir mit Ihnen, Ihre Exzellenz Herr Erzbischof, im Jahr 2009 einen hohen kirchlichen Würdenträger als Schwörtagsredner haben. Und weil ich zum anderen glaube, dass besagte sich um den Marktplatz (und Schwörhof) gruppierende Kirchen Schlussfolgerungen auch für die kommunale Politik zulassen. Ganz abgesehen davon hab ich selber es im Hauptberuf mit Kirche zu tun.

Im Münster St. Paul versammeln sich katholische, in der Stadtkirche St. Dionys und in der Frauenkirche evangelische Christen zum Gottesdienst. Weil diese Christen unterschiedlichen Konfessionen angehören, sind ihre Riten und Lieder und Gebete und auch ihre Theologie nicht durchweg die gleichen. Aber da, wo's zählt, weiß man sich eins, nämlich im Glauben an ein und denselben Gott. Und insofern stehen die drei Kirchen für beides: für das jeweils eigene konfessionelle Profil wie für das Überkonfessionelle, um nicht zu sagen Überparteiliche. Anders ausgedrückt: St. Paul, St. Dionys und Zu unserer lieben Frauen symbolisieren die Einheit in der Vielfalt und machen deutlich, dass im Miteinander, sprich in der Ökumene der Schlüssel für die Zukunft liegt.

Der Schlüssel für die Zukunft auch des Gemeinwesens Stadt Esslingen als ganzes? Natürlich weiß ich, dass man Bilder nicht überstrapazieren soll. Trotzdem wage ich es, anlässlich der Verpflichtung von Gemeinderat und Oberbürgermeister aus der Trias der drei Kirchen am Marktplatz (und Schwörhof) den Appell zu einer politischen Ökumene abzuleiten. Drei Dinge sind mir dafür wichtig:

Zum einen Vielfalt. Was nichts anderes heißt, als dass es gut ist, wenn im Gemeinderat unterschiedliche politische „Konfessionen“ vertreten sind – sprich unterschiedliche Parteien mit unterschiedlichen Profilen und profilierten Frauen und Männern, die sie repräsentieren. Ich jedenfalls lasse nichts auf die Fraktionen und Fraktionslosen drüben im Alten Rathaus kommen, sofern es ihnen um das Wohl Esslingens geht und sie gemeinsam mit Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und der Verwaltung um den richtigen Kurs für die Esslinger Stadtpolitik ringen. Nur wer einen eigenen Standpunkt hat, kann richtungsweisend wirken. Wer selber nicht weiß, wo er steht, führt in die Irre.

Zum anderen Einheit. Wie sehr unsere Stadt gerade in diesen Tagen, Wochen, Monaten und wohl Jahren darauf angewiesen ist, dass die politisch Verantwortlichen an einem Strang ziehen, haben Ihre Ausführungen, Herr Oberbürgermeister, gezeigt. Herausforderungen von der Art, wie sie sich uns stellen, bewältigt man nur miteinander. Und also ist dies nicht die Zeit für politische Egoismen. Sie mögen als Klappern, das zum Handwerk gehört, im Wahlkampf zu rechtfertigen sein. Jetzt, wo dieser vorbei ist, haben wir die Pflicht, in einer gemeinsamen Kraftanstrengung alles dafür zu tun, dass wir unsere sozialen, schulischen, kulturellen und

sportlichen Netzwerke über die Finanzkrise hinwegretten, Esslingen vor dem Stillstand bewahren und trotzdem nicht die gesamte Last allein zukünftigen Generationen aufbürden. Lassen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen Stadträte, uns bei dieser Gratwanderung gegenseitig stützen und so einen Absturz vermeiden! Oder auch hier anders und mit einem russischen Sprichwort ausgedrückt: „Einheit ist die stärkste Stadtmauer.“

Für die politische Ökumene, die ich hier und heute vorschlagen möchte, ist mir als Drittes und Letztes der Gedanke der Solidarität wichtig. Was in der Situation, in der wir uns befinden, nichts anderes heißt, als dass Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger und wir, uns zusammen darauf besinnen: Wir alle sind Esslingen, und gerade jetzt braucht Esslingen uns alle – jede und jeden einzelnen von uns in der Bereitschaft, die Krise anzunehmen und zu überwinden.

Ein Appell zur politischen Ökumene, abgeleitet von drei Kirchen, die sich um den Marktplatz (und damit auch um den Schwörhof) gruppieren: Sie sehen, Ihre Exzellenz Herr Erzbischof, dass das biblische „Suchet der Stadt Bestes“ in Esslingen mehr ist als nur eine Sonntagsrede. Vor diesem Hintergrund werden Sie es hoffentlich verschmerzen können, dass, wie gesagt, zwei der drei genannten Kirchen evangelisch sind. Dafür ist heute auf zwei katholische Schwörtagsredner nur ein evangelischer gekommen. Schön, dass der als der Geringste von allen wenigstens das letzte Wort hat, wetterbedingt in einem ebenfalls evangelischen Gemeindehaus! So viel ausgleichende Gerechtigkeit freut, denke ich, auch den lieben Gott.

So darf ich nun Gemeinderat und Oberbürgermeister auf eine Politik in dem von mir skizzierten Sinn verpflichten: auf eine Politik der Einheit in der Vielfalt und der Solidarität von Wählern und Gewählten. Die Mitglieder des Gemeinderats bitte ich, sich dazu zu erheben:

„Wir geloben Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten. Insbesondere geloben wir, die Rechte der Gemeinde zu wahren und das Wohl ihrer Einwohnerinnen und Einwohner nach Kräften zu fördern.“